

Predigt am 10.6.2007

Sonntag des Kirchentags in Köln

Gott war vor aller Zeit
Gott will auch jetzt mitten unter uns sein
Gott wird da sein in allen kommenden Zeiten
Gnade und Friede sei mit euch

Liebe Gemeinde,

„o starker Fels und Lebenshort, lass uns dein himmelssüßes Wort in unseren Herzen brennen“
– haben wir eben gesungen (eg 130). Die Bibel = himmelsüßes Wort? Bloß nicht!!! Das ruft
der Prophet Jeremia. So schreit er:

SO spricht Gott: Hört nicht auf die Worte der Propheten, die euch weissagen. Sie betrügen
euch! Denn sie machen euch bloß Dunst vor. Die Visionen ihres eigenen Herzens verkünden
sie, nicht aber, was aus dem Mund Gottes kommt!

Zu denen, die Gottes Wort verachten, sagen sie: Es wird euch wohlgehen.

Und zu denen, die dem Starrsinn ihres Herzens folgen, sagen sie: Kein Unglück kommt über
euch.

Doch wer stand denn in der geheimen Beratung Gottes dabei, sah und hörte Gottes Wort? ...
Letztlich werdet ihr es klar erkennen. ICH habe sie nicht gesandt, prophetisch zu reden – und
dennoch laufen sie. Ich habe zu ihnen nicht gesprochen, dennoch reden sie prophetisch. (Jer
23,16ff)

Scharfe Worte von Gott – überbracht von Jeremia. Da ist nichts Himmelsüßes dran zu finden.
Denn: einige Menschen spielen sich als Propheten auf. Sie TUN so, als wären sie Gottes
Boten, als kennen sie sein Wort.

Und woran erkennt man, dass sie nicht von Gott beauftragt sind? Was spricht gegen sie?

Sie sagen: es wird euch wohlgehen. Kein Unglück kommt über euch. Sie verträsten, sagen
süße Worte, schmieren Honig um den Mund. Sie sind kein Gegenüber, geben kein Kontra –
aber malen eine strahlende Zukunft aus. Alles ist gut – und alles wird gut! Das Leben ist
schön. Und ihr tut immer genau das Richtige. Falsche Propheten sagen Worte, die gefallen,
die gut tun, die nicht wehtun. Alles bleibt wie es ist. Kein Störfeuer. Kein Auf-den-Tisch-
hauen.

NEIN, schreit Jeremia. So ist Gott nicht. Das will Gott nicht. Gott ist nicht auf diese Weise
angenehm.

Wer nur so spricht, solches predigt, sieht nur einen Ausschnitt von Gott, nimmt sich an, was
passend ist, macht es sich passend. Gott ist nett – ich bin okay- noch Fragen?

Zuckersüßes erstickt jedes „Aber“. Infragestellen nicht erwünscht. DOCH, schreit Jeremia.
Werdet nicht zu satt und zufrieden. Hört nicht auf zu fragen, in Frage zu stellen, auch EUCH
– WIR UNS - in Frage zu stellen.

„Das wird schon nicht so schlimm mit den Umweltschäden.“ „Das Gerede von der
Klimakatastrophe – pure Hysterie.“ „Macht ruhig weiter so!“ So reden heute die falschen
Propheten. „Der Krieg im Irak musste sein.“ „Der wirtschaftliche Aufschwung hat eben
seinen Preis – aber ihr macht schon alles richtig.“ „Ihr versprecht auf dem G8-Gipfel den
Armen in Afrika Hilfe. Aber wann und wie viel genau wisst ihr noch nicht genau? Macht
nichts! Das hat doch noch Zeit.“

Nein, nein, nein – hören wir heute Jeremia durch die Jahrhunderte hindurch bis zu uns
schreien. Kein Einlullen!

Lebendig und Kräftig und schärfer ist das Wort Gottes, schärfer als jedes beidseitig geschliffene Schwert – und es dringt durch bis dass es scheidet Seele und Geist, auch Mark und Bein und es ist ein Richter der Gedanken und Sinne des Herzens. (Hebr 4,12)

Und dieses Wort Gottes zu SAGEN, AUSZURICHTEN, ZU BEKENNEN – das ist unsere Aufgabe. Es ins Himmelsüße zu verdrehen, es süßlich zu sagen, das wäre schlicht falsch.

Das Wort Gottes aber – im Gegenteil – nur noch mit markigen Sprüchen zu sagen, in purer Konfrontation, das ist auch nicht der Sinn.

Nehmen wir als Beispiel die Ökumene mit der katholischen Kirche:

Ich muss den Kopf schütteln, wenn Wochen vor dem Kirchentag bald täglich offizielle Repräsentanten der rk Kirche darauf hinweisen, dass Katholiken nicht am evangelischen Abendmahl teilnehmen dürfen. Ich ärgere mich über das abfällige „Leipziger Allerlei“. Für mich spiegeln die 3000 Veranstaltungen des Programms die große spirituelle Tiefe und den Weltbezug des Protestantismus wider. Wir stehen gesellschaftlich vor vielen Fragen – und ziehen uns nicht raus, sondern beziehen Stellung, diskutieren, beraten, streiten uns ums Richtige. Aber man könnte diese Haltung des Einmischens in vielen Bereichen auch anders sehen und alles mies machen: „zu wenig profiliert“.

Nun könnte ich also beleidigt sein, oder über Herrn Meisner schimpfen, mich an den Ökumene-Kontakten vor Ort rächen.

Mein und unser Auftrag ist es aber, das Wort Gottes zu sagen! Darauf hinzuweisen, dass nicht eine Kirche an den Tisch des Herrn einlädt, sondern Jesus selbst. Hat der erst die Menschen befragt, was genau sie denken und glauben, bevor er mit ihnen das Brot teilte? Wir kennen die Geschichten von Prostituierten und Säufern, die kommen durften, von Sündern – kein bisschen rechtgläubig. Die mit Schuld, die mit Chaos im Kopf, die nicht wussten, was sie noch glauben sollen – willkommen beim Abendmahl. DIESE Botschaft Jesu, diese Einladung ist „süß“, himmelsüß. Diese Worte „Bei Gott sind wir geladen, an den Tisch zu kommen.“ „sollen in unseren Herzen brennen, dass wir uns mögen nimmermehr von deiner weisheitsreichen Lehr und treuen Liebe trennen.“ (eg 130)

Der Inhalt der Botschaft Jesu und die Art, wie wir dies ausrichten, sie müssen zusammen passen: lebendig und kräftig und schärfer.

Ohne Gelaber, ohne süßlichen Dauerton, ohne „Alles wird gut.“ Aber MIT Zuversicht und der Erinnerung an Pfingsten, als uns Geistesgegenwart geschenkt wurde - und der nötige Schwung, um zu erzählen von dem, was wir erlebt haben, was wir denken, glauben, hoffen.

Und der Friede Gottes, höher als alle Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus.

Amen.

Almut Matting-Fucks
Pfarrerin